

2. Treffen des Archäologischen Arbeitskreises zur Erforschung des mittelalterlichen Handwerks am 20./21. März 1998 in Konstanz

Schwerpunktthema des diesjährigen Treffens war der Vergleich schriftlicher, bildlicher und archäologischer Quellen zum mittelalterlichen Handwerk. Dabei ging es vor allem um die Frage der Schnittstellen zwischen den jeweiligen Disziplinen, also die Bereiche, denen man sich von verschiedenen Quellengattungen aus nähern kann. Es war daher sehr erfreulich, daß der Teilnehmerkreis aus Geschichte, Volkskunde, Kunstgeschichte und Archäologie interdisziplinär besetzt war.

Die Vorträge begannen mit einem Quellenvergleich im städtischen Kontext am Fallbeispiel Lübeck. Dort fließen sowohl die schriftlichen als auch die archäologischen Quellen außergewöhnlich gut. Es wurde gezeigt, daß für das 14. und 15. Jh. die Archäologie dem Bild, welches die Geschichtswissenschaft entworfen hat, im wesentlichen nur einige Facetten hinzufügen kann, vor allem mit dem Nachweis und der Lokalisierung einzelner Werkstätten und Berufe. Anders ist die Situation im Hochmittelalter vor Einsetzen der wichtigsten Schriftquellen, die in Lübeck erst Ende des 13. Jhdts. beginnen. Dort kommt der Archäologie eine sehr eigenständige Rolle zu, ebenso wie im gesamten Zeitraum des Mittelalters im Bereich der Technikgeschichte.

Der zweite Beitrag, ein Ausflug in die frühe Neuzeit, beschäftigte sich mit dem Töpferhandwerk am Beispiel von Höxter. Hier ließen sich von Seiten der Historiker der Name der Töpfer und ihr Wohnort ausfindig machen, des weiteren konnte der familiärer Hintergrund und die Rechtsstellung des Handwerks beleuchtet werden. Dazu konnten einzelne Arbeitsaufträge (Setzen und Reparieren von Öfen), die Preise der Produkte und das Einkommen der Handwerker in Erfahrung gebracht werden. Die Archäologie steuerte die Produktpalette und das Absatzgebiet der keramischen Erzeugnisse bei. Wichtig ist, das gilt für dieses Einzelbeispiel, ist aber auch von genereller Gültigkeit, daß von der Archäologie Anregungen kommen, Themen aufzugreifen, die dem Historiker sonst eher fern liegen.

Anschließend beschäftigten sich zwei Vorträge mit dem Begriffspaar Handwerk und Kloster. Im Bereich der Geschichtswissenschaft liegen eine Fülle von Quellen vor. Dazu gehören normative Quellen wie Regeln, Satzungen, Wirtschaftsordnungen, des weiteren sind Lebensbeschreibungen von Heiligen, Inventare, Rechnungsbücher und technische Traktate zu nennen. Alle Quellen

weisen ihre spezifischen methodischen Probleme auf. Trotz dieser augenscheinlich glänzenden Ausgangslage gibt es bislang keine intensive Beschäftigung mit dieser Thematik. Durch die Vorgaben der Ordensregeln mit ihrer detaillierten Zeiteinteilung wird in jedem Fall deutlich, daß für die Mönche eine intensivere handwerkliche Tätigkeit kaum möglich ist. Derartige Arbeiten dürften fast ausschließlich von Laienbrüdern, Konversen oder Lohnarbeitern durchgeführt worden sein. Ausgenommen sind die Schreibkunst und Tätigkeiten an der Grenze zum Kunsthandwerk mit liturgienahem Bezug. Sie genossen eine Wertschätzung, die der geistigen Tätigkeit am nächsten steht. Grob vereinfachend ist eine Entwicklung von frühen Klosteranlagen mit umfangreicher handwerklicher Produktion, wie sie auf dem St. Galler Klosterplan illustriert ist, zu spätmittelalterlichen Klöstern gegeben, die ihren Bedarf nun auf dem städtischen Markt deckten. Ausgenommen sind hier die Zisterzienser mit ihrer sehr spezifischen Wirtschaftstätigkeit.

Im archäologischen Bereich sind umfangreichere Grabungen auf dem Klostergelände abseits der Kirche selten, Erkenntnisse zu handwerklichen Aktivitäten daher spärlich. Befunde wie Ofenanlagen zur Verarbeitung von Glas oder Buntmetall liegen im wesentlichen aus frühmittelalterlichen Klosteranlagen vor, beispielhaft ist auf San Vincenzo al Volturno und auf Corvey zu verweisen. Aus späterer Zeit ist, abgesehen von Backöfen, fast nur noch Fundgut aufzuführen. Daher müssen außer der Art der Produktion viele andere Dinge wie Produktionsanlagen, Umfang der Produktion, Absatzgebiet, Abnehmerkreis und Produktionsdauer der Werkstätten fast immer im Bereich der Spekulation bleiben. Eine Ausnahme ist zum Beispiel in der Fliesenherstellung zu sehen, die von vielen Klöstern betrieben wurde und wo in einigen Fällen eine Beantwortung dieser Fragen möglich ist. In der Regel nicht mit archäologischen Mitteln zu klären, ist die soziale Stellung des Handwerkers (Mönch, Konverse, Lohnarbeiter etc.).

Die methodischen Probleme bei der Heranziehung von Bildquellen wurden am Beispiel der Augsburger Ars Memorativa von 1490 sehr ausdrücklich besprochen. Die Komplexität der Bildinhalte rät zu einem vorsichtigen Umgang mit dieser Quellengattung besonders bei der Beantwortung von Fragen nach technischen Details.

Außerhalb des eigentlichen Tagungsthemas standen weitere Vorträge zum Beispiel zum Metallhandwerk sowie zu verschiedenen Ofenanlagen. Gesondert zu erwähnen ist ein Beitrag über Gewerbeanlagen in einer ostwestfälischen Wü-

stung, zunächst Sitz eines Niederadeligen, dann zisterziensische Grangie. Abschließend wurde aus einer chemisch-archäologischen Forschungsarbeit über Destilliergefäße berichtet, die bereits für das 13. Jh. verschiedene Belege erbracht hat.

In der Diskussion wurde vor allem die Beziehung zwischen schriftlichen und archäologischen Quellen angesprochen und deren Wertigkeit diskutiert, die zum Teil sehr unterschiedlich eingeschätzt wurde. Dabei wurde von einem Vertreter der Geschichtswissenschaft die Forderung erhoben, daß die Archäologie im Bereich des Handwerks vermehrt den Weg von der rein beschreibenden Ebene hin zu allgemeineren historischen Aussagen finden muß. Über den bloßen Nachweis eines Handwerks hinaus sollten die Erkenntnismöglichkeiten der Archäologie klarer umrissen und vielleicht in Form eines Fragenkatalogs strukturiert werden. Im Laufe der Diskussion entzündete sich des weiteren eine Diskussion um die Definition von Handwerk, die aufgrund der Quellen von Geschichte und Archäologie unterschiedlich gesehen wird.

Da sich im Rahmen der Tagungen verschiedentlich die Schwierigkeit herausstellte, Ofenanlagen einer Funktion zuzuweisen, wird die nächstjährige Sitzung des Arbeitskreises unter dem Schwerpunktthema „Öfen und Ofenanlagen“ stehen.

Vorträge des 2. Treffens:

- D.Mührenberg, *Lübecker Handwerker im Mittelalter - Schriftliche Quellen und archäologischer Befund.*
- A.König/H.Rabe, *Frühneuzeitliches Töpferhandwerk in Höxter - Archäologische und archivalische Quellen.*
- A.Wilts, "Ora et Labora", *Technik und Handwerk in mittelalterlichen Klöstern*
- R.Röber, *Archäologische Hinweise zu handwerklichen Tätigkeiten in mittelalterlichen Klosteranlagen - Theoretische Aspekte und Ergebnisse*
- B.Kerkhoff-Hader, *Ins Gedächtnis geschrieben. Bilder zum Handwerk in der Augsburger Ars memorativa um 1490.*
- S.Krabath/C.Zientec, *Herstellung ausgewählter Buntmetallfunde aus Höxter und Corvey unter werkstoffkundlichen und handwerkstechnischen Aspekten*
- D.Lammers, *Metallhandwerker in Soest- Kurzer Überblick zum Stand der Aufarbeitung.*

- R.Bergmann, *Gewerbliche Strukturen in der Ortswüstung Rozedehusen im Spätmittelalter.*
- M.Kroker, *Eine Ofenanlage auf dem Gelände des Deutschen Ritterordens in Plauen, Vogtland.*
- H.Kenzler, *Archäologische Belege zu handwerklichen Aktivitäten auf dem Zwickauer Kornmarkt.*
- P.Kurzmann, *Destilliergefäße und ihre Verwendung im Spätmittelalter.*

Ralph Röber